

Neuer Verein plant Bastelraum für Fans von Superhelden

Sie entwerfen aufwendige Kostüme aus Fantasyfilmen oder Videospelen: Auf dem Vinora-Areal richtet eine Gruppe aus Rapperswil-Jona einen Makerspace ein. Gleichgesinnte teilen sich dort Bohrer und Schleifmaschine.

von Ramona Nock

Es ist ein Ort, an dem Helden geboren werden: Im 100 Quadratmeter grossen Raum auf dem Vinora-Areal Rapperswil-Jona werden schon bald Rüstungen von Astronauten, von intergalaktischen Fantasyfiguren, Robotern oder Kämpfern aus Videospelen angefertigt. «Cosplay» nennt sich die ursprünglich aus Japan kommende Fanpraxis, bei der die Teilnehmer eine Figur aus Film, Comic, Anime oder Videospelen darstellen und dafür ein möglichst originalgetreues Kostüm tragen.

Eine solche «Cosplay»-Community gibt es auch am Obersee. Eine Gruppe von Freunden aus Rapperswil-Jona hatte schon vor zwei Jahren die Idee, auf dem Vinora-Areal einen sogenannten Makerspace einzurichten: Einen Ort also, an dem Gleichgesinnte ihrem Hobby fröhnen, grössere Werkzeuge und Maschinen gemeinsam nutzen und sich über ihre «Cosplays» austauschen können.

Viel Platz zum Austoben

«Weil beim Herstellen solcher Kostüme gerne mal Staub oder Gerüche von Farblack und dergleichen entstehen, musste ein grosser Raum her, in dem wir uns austoben können», sagt Till Coester, der zu den Initianten des Makerspace gehört. Den Raum haben die Verantwortlichen schon vor einiger Zeit angemietet: Er liegt vis-à-vis des Hackerspace, den der Verein Coredump betreibt. Wie auch im Vereinslokal von Coredump soll der Makerspace kreativen Köpfen für nicht-kommerzielle Zwecke offen stehen. Statt computeraffine Informatik-Cracks sind im Makerspace aber eher Bastler am Werk.

Weil das Vorhaben zum Makerspace während der letzten Monate wieder etwas ins Stocken geraten sei, will die Gruppe rund um Coester nun noch einen Anlauf nehmen. Via Social Media haben sie kürzlich einen Aufruf gemacht. Er richtet sich an Tüftler und Bastler, die ähnliche Interessen und Lust haben, den Hobbyraum weiter auszubauen. Schön wäre es, wenn der Verein dadurch auf 20 bis 40 Mitglieder käme, sagt Coester.

Kosten für Werkzeuge teilen

Im Makerspace sind abgetrennte Bereiche für eine Schleif- und eine Spray-



Aufwendiges Kostüm: Benjamin Stoffel in seinem Outfit «Master Chief» aus dem Videospiel Halo. Die Rüstung wiegt rund 15 Kilo. Pressebild Sebis_picture_world/Sebastian Handke



Ort für Bastler: Der Makerspace befindet sich auf dem Vinora-Areal. Bild Markus Timo Rüegg

Auch Requisiten wie Waffen und Schwerter fertigen die Anhänger der «Cosplay»-Community an.

kabine geplant. Das Vereinslokal wird aktuell umgebaut. Die Idee ist, dass Mitglieder die Infrastruktur für einen monatlichen Betrag von rund 30 Franken nutzen können. Mit einigen Werkzeugen wie Lötkolben, Kreissäge, Schleif- oder Bohrmaschine habe sich die Gruppe bereits eingedeckt, schildert Coester. Ziel sei es, weitere Anschaffungen wie eine Drehbank oder eine Fräsmaschine gemeinsam zu finanzieren. Solche Arbeitsgeräte braucht es für die teils sehr grossen und schweren Kostüme: Diese werden aus Metall, Kunststoff, Holz, Schaumstoff und Moosgummi gefertigt. Auch zugehörige Requisiten wie Waffen und Schwerter fertigen Anhänger der «Cosplay»-Community an.

Tausende Arbeitsstunden

Till Coester hat im Makerspace etwa einen R2D2, den legendären Roboter aus «Star Wars», angefertigt. Und Vereinsmitglied Benjamin Stoffel hat während rund 500 bis 1000 Arbeitsstunden das Kostüm der Figur «Master Chief» aus der Videospieleihe Halo kreiert (siehe Bild). Das Kostüm lässt sich in 35 Einzelteile zerlegen und wiegt rund 15 Kilo. Über mehrere Jahre hinweg habe er immer wieder phasenweise daran gefeilt, erzählt Stoffel. «Wenn man seine ganze Freizeit nur in dieses Projekt stecken würde, liesse sich das Ganze auch in drei bis sechs Monaten bauen», schätzt er.

Mit ihren Outfits treffen sich Gleichgesinnte an Events wie Fantasy messen oder Game-Shows, wo die spektakulärsten Kostüme bewundert werden.

Der Verein rund um den Makerspace Rapperswil-Jona möchte sein Wissen rund um das kreative Hobby weitergeben: Vorstellbar seien wöchentliche Treffen oder Kurse für Jugendliche und Gleichgesinnte.

Interessierte melden sich unter: www.coredump.ch/kontakt

Verwahrung für 64-Jährigen gefordert

Die St.Galler Staatsanwaltschaft rekurriert vor Bundesgericht gegen ein Urteil des Kantonsgerichts.

Es geht um die Frage, ob ein 64-jähriger Mann, der wegen mehrfacher sexueller Handlungen mit Kindern verurteilt wurde, verwahrt werden soll.

Der Fall hat eine längere Vorgeschichte: 2006 verurteilte das St.Galler Kantonsgericht den heute 64-jährigen Schweizer wegen mehrfacher sexueller Handlungen mit Kindern zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren und ordnete zusätzlich eine stationäre Massnahme an. Daraus sei der Mann Ende Juni 2011 bedingt entlassen worden, teilte die Staatsanwaltschaft am Mittwoch mit.

Ende Mai 2012 wurde der Mann erneut festgenommen. Das Kantonsgericht verurteilte ihn danach am 11. Dezember 2013 zu einer Freiheitsstrafe von 21 Monaten wegen mehrfacher versuchter sexueller Handlungen mit Kindern und ordnete die Rückversetzung in den stationären Massnahmenvollzug an. Dieser lief am 10. Dezember 2018 ab.

Keine Verwahrung

Am 7. Dezember 2018 habe das Kantonsgericht entschieden, die stationäre Massnahme nicht zu verlängern, führt die Staatsanwaltschaft aus. Am 29. Mai 2019 beschloss das Gericht die Entlassung auf den 31. Mai 2020 und sprach sich damit gegen eine Verwahrung aus.

Gegen diesen Entscheid reicht nun die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Bundesgericht ein, mit dem Antrag, den Verurteilten zu verwahren. Begründet wird dies mit dem «grossen Rückfallrisiko beim Verurteilten» sowie mit der Gewährleistung der Sicherheit der Gesellschaft und vor allem derjenigen «der gefährdeten minderjährigen Knaben», wie es in der Mitteilung hiess. (sda)

König des Blues zu Gast am Walensee

Am Freitag, 16. August, 20.30 Uhr, spielt Philipp Fankhauser mit Band exklusiv im «sagisteg» in Murg am Walensee auf (Türöffnung 18.30 Uhr). Vor über zehn Jahren war Philipp Fankhauser schon einmal zu Gast am Walensee. Nun kontaktierte er die «sagibeiz», um auf seiner 33-Jahre-Tour auch wieder einen Halt einzuschalten. Das habe man sich nicht entgehen lassen können, wird Esther von Ziegler von der «sagibeiz» in der Mitteilung der Veranstalter zitiert. «Den König des Blues exklusiv für ein Konzert bei uns zu haben, ist eine besondere Ehre», so Ziegler. Da der «sagisteg» um einen grossen Raum habe erweitert werden können, gebe es nun die perfekte Location für ein solches Konzert direkt am See.

Fankhauser singt Songs der letzten 32 Jahre: «Too Little Too Late», «Members Only», «Who's Gonna Sing The Blues For You», «Home Town (Thun)», «Cut Off My Right Arm», «Down In The Valley», «Blues Ain't Nothing» und «Sunday Morning» und viele mehr. (eing)

* Ticketbestellung: www.sagibeiz.ch, Link «Events» oder www.philippfankhauser.com, Link «Shows»; noch wenige Sitzplätze sowie Stehplätze verfügbar; Essen vor dem Konzert im «sagisteg»; keine Reservation; Essen in der «sagibeiz»; Reservation erforderlich.

In die Welt der Bienen eintauchen

«Wunderwelt der Bienen» ist eine interessante und lehrreiche Ausstellung im Seedamm-Center in Pfäffikon. Sie wurde eben eröffnet und kann im August noch zweimal erlebt werden.

von Paul A. Good

Die Ausstellung «Wunderwelt der Bienen» im Seedamm-Center Pfäffikon ist noch an den nächsten beiden Samstagen, 10. und 17. August, zu sehen. Eröffnet wurde sie kürzlich von den Bienenzüchternvereinen March und Höfe, denen insgesamt circa 200 aktive Imker und Imkerinnen angehören. Dass Bienen und die Bienenzüchter in den letzten Jahren durch Medienberichte und Filme sehr populär geworden sind, hatte die beiden Vereine auf die Idee der Ausstellung gebracht.

An der Ausstellung wird unter anderem auf grossen Informationstafeln der organische Aufbau der Biene anschaulich dargestellt.

Imker sein ist aufwendig

Das Bestäuben ist die wichtigste Aufgabe der Bienen. Ein Drittel der Nahrung der Menschen hängt von dieser Dienstleistung ab. In einem Wabenkasten, in dem sich ein Teil eines Volkes zusammen mit seiner Königin befindet, wird zudem der superorganische Aufbau des Bienenvolkes dargestellt. Das brachte an der Ausstellungseröffnung neben den Kindern auch



Von Wabe bis Honig: Das Leben der Bienen interessiert Gross und Klein. Bild Paul A. Good

die Erwachsenen zum Staunen. Erfahrene Imker beantworteten Fragen.

Einige Interessierte wollten wissen, wie man Imker wird. Man erfuhr, dass vermehrt Leute in die Imkerei einsteigen, dieses Hobby aber nach kurzer Zeit wieder aufgeben müssen, weil sie die Voraussetzungen nicht erfüllen können. Der wichtigste Grund ist die fehlende Zeit. Der Zeitaufwand für die Haltung von Bienen werde unterschätzt. Dieser beträgt, wenn man etwa mit sechs Völkern startet, rund 200 Stunden pro Jahr. Wobei der grösste Zeitaufwand von April bis August anfällt.